

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1918)
Heft: 3

Artikel: Wie können unsere Sektionsvorstände des Vereinsorgan unterstützen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschen, die solche Theorien aufstellen, sollen sich doch unbewaffnet in einen Raubtierkäfig begeben und das Resultat abwarten! Die Welt ist einmal nicht so, wie wir sie haben möchten; wir sollen aber stets an ihrer Verbesserung mitarbeiten mit Weisheit und Verunft. Aber uns gebärden als wäre die Menschheit jetzt schon an ihren fernsten Zielen angelangt und ein Paradies, wo Wolf und Schaf in Harmonie neben einander leben, das ist zum mindesten unweise, das ist blinder Fanatismus! Wer sich vor diesem Kriege solchen Träumen hingab, der sollte sich durch die Ereignisse nun doch eines bessern belehren lassen. Was ist denn aus Belgien geworden, dessen einzige Schuld, wenn man so sagen darf, in seiner Harmlosigkeit lag? Nun schmachtet es seit 4 Jahren unter dem unerträglichen Joche seiner vertragsbrüchigen Vergewaltiger, die ihren Raub noch dazu als Tauschobjekt benützen wollen die mit künstlichen Mitteln versuchen Zwietracht unter den verschiedenen Völkerschaften zu säen, die bisher in Harmonie zusammenlebten. Genau so erginge es unserem Lande, das wahrhaftig heiligste Güter, die der ganzen Menschheit zugute kommen sollen, zu hüten und zu verteidigen hat, Güter viel wertvoller als dieses „Deutschtum“, das mit allen Mitteln der Gewalt der Menschheit aufgezwungen werden soll. Darum lassen wir uns diesen „heiligen Egoismus“, der nur seine Unabhängigkeit im Notfall verteidigt, nicht von Fanatikern verlästern, wenn sie auch noch so sehr in guten Treuen zu handeln meinen. Selbstverständlich steht die „Allmenschheit“ letztlich höher als jede Volksgemeinschaft, aber diese Allmenschheit ist noch gar nicht geboren. An ihrer Entwicklung zu arbeiten, das ist allerdings unsere Pflicht, aber unsere Gemeinschaft blindlings allen Mächten der Hölle preisgeben, bevor ein neuer Zustand geschaffen ist, das heisst eben den Boden der Wirklichkeit verlassen und sich Phantastereien hingeben. Auch Gewalt ist eine Einrichtung, die sich aus dem Zustande der Menschheit, wie sie ist, als notwendige Einrichtung ergeben hat. Ohne irgend eine Gewalt kommt die heutige Menschheit nicht aus. Alles was wir heute erstreben können, ist Verhinderung von Missbrauch der Gewalt. Man sollte doch meinen, all das was uns die russische Revolution vor Augen geführt hat, sei geeignet, unterscheiden zu lernen zwischen utopistischen Theorien und heute möglicher Praxis. Auch was wir über die Unruhen in Zürich gesagt, ist durch M. R. in keiner Weise entkräftet; denn diejenigen die Blut vergossen haben, sollten doch gerade als erste auf dem Standpunkt stehen, dass der Gewalt nicht wieder Gewalt entgegengesetzt werde. Aber das ist es gerade, was wir zeigen wollten, die heutigen Menschen sind in der Praxis nicht reif für diese Theorien.

Jawohl: „Du sollst nicht töten!“ Sobald jeder Einzelne die 10 Gebote erfüllt, so wird der Krieg

auf der Erde keinen Raum mehr haben. Wenn aber vereinzelt Menschen im Dünkel sie seien besser als andere, sich mit einer solchen Forderung über ihre Gemeinschaft, aus deren Dasein sie ihre ganze Existenz aufgebaut haben, erheben, so zeigen sie nur, dass ihr eigener Egoismus ihnen nicht erlaubt, sich bescheiden der Menschheit einzugliedern, deren Teil sie nun einmal sind. Es gehört wahrlich mehr wahre innere Freiheit dazu, sich mit blutendem Herzen einem Gemeinschafts-Schicksal unterzuordnen als sich für ein der Gemeinschaft vorausgeeiltes Übermensch-Individuum zu halten, das in Selbstgerechtigkeit eigene Wege geht. — Mutig und tatkräftig, allen Vorurteilen zum Trotz, an der Erhebung der Menschheit arbeiten und sich auch nicht scheuen im Namen des wahren Christentums für seine Ideale einzustehen; aber nicht in Zeitereignissen, die wir direkt nicht verschuldet haben, unsere Volksgemeinschaft im Stiche lassen und sie der Vergewaltigung solcher aussetzen, die unsere Prinzipien noch nicht zu den ihrigen gemacht haben! Sollte der Schlusssatz von M. R. jemals von unserer Gesellschaft zu dem Ihrigen gemacht werden, so würden wir keinen Augenblick zaudern von ihr zurückzutreten.

Wie können unsere Sektionsvorstände das Vereinsorgan unterstützen?

§ 4 unserer Statuten sagt: „Die Lösung der Aufgabe wird angestrebt durch ... geeignete Unterstützung von Unternehmungen die der Friedens-Propaganda dienen, speziell der pazifistischen Zeitungen ...“

Mit diesen Worten ist schon gesagt, dass die Verbreitung des Vereinsorgans mit zu den vornehmlichsten Aufgaben der Sektionen gehört. Leider aber ist dieser Bestimmung der Statuten bis jetzt von vielen Sektionen nur wenig nachgelebt worden. Aber vielleicht genügt dieser Hinweis, um unsere lieben Gesinnungsgenossen zu ermuntern, von jetzt ab ein mehreres in diesem Sinne zu tun. Einzelne Sektionsvorstände sind seit Jahren mit gutem Beispiele vorgegangen. Insbesondere verdient der „Verband appenzellischer Friedensfreunde“ hier erwähnt zu werden, der für eine grössere Anzahl von Leselokalen den „Friede“ auf ihre Kosten abonniert. Ausserdem unterstützen die Freunde in Herisau das Organ durch reichliche Abonnements auf Kosten ihrer eigenen Kasse. Die Sektion Basel lässt seit vielen Jahren den „Friede“ in ca. 30 öffentlichen Lokalen, Lese- und Kaffeehallen aufliegen und versendet ausserdem jährlich mehrere Nummern gratis an alle ihre Mitglieder.

Die Zentralkasse bestreitet die Kosten für 27 Exemplare, die den Staatskanzleien der verschiedensten Teile unseres Vaterlandes zugestellt werden.

Angesichts dieser Freudigkeit einzelner Gruppen ist es bemühend zu sehen, wie interesselos viele

Freunde abseits stehen. Die Tatsache äussert sich auch in den ungleichen Verhältnissen der Abonnenten innerhalb der einzelnen Sektionen. Während da und dort jedes zweite Mitglied auch Abonnent des Vereinsorgans ist, sind in manchen Sektionen nur ganz vereinzelte Mitglieder auch Abonnenten.

Nicht einmal alle Vorstandsmitglieder der deutschschweizerischen Sektionen halten das Organ, das doch das Sprachrohr zwischen ihnen unter sich und die Verbindung mit der Zentraleitung bilden soll.

Aus diesen Andeutungen ist ersichtlich, dass noch vieles für unser Blatt „Der Friede“ von Seiten der Sektionen und ihrer Vorstände geschehen kann. Möchte unser Ruf in dieser kritischen Zeit nicht ungehört verhallen.

G.-C.

18. Jahresbericht der Sektion Appenzell der Schweizer. Friedensgesellschaft.

Drei und ein halbes Jahr wütet der europäische Krieg, der sich in dieser Zeit zum Weltkrieg erweitert hat und die ganze Menschheit mit Schrecken erfüllt und in namenloses Elend versetzt hat. Immer schwieriger gestaltet sich der Friedenschluss und je länger je bedenklicher entbrennt der Interessenkampf unter den verschiedenen organisierten Bevölkerungsklassen. Anstatt, dass sich die Menschheit mit vereinten Kräften der Weiterziehung des Krieges entgegenstellte, will jede Partei zuerst ihre eigenen Interessen gewahrt wissen. Politische und religiöse Konferenzen werden veranstaltet um die Grundlagen der Friedensverhandlungen festzustellen. Der Egoismus sucht die Nächstenliebe zu ersticken, die Gottesfurcht musste dem Mammon den Platz in den Herzen der Menschen räumen. Wohl ist die ganze Menschheit am Rande des Abgrundes ihres Verderbens angelangt und im Osten gewinnt der Friedenswille der Völker sich allmählich Bahn zu brechen, aber der Weg zum wirklichen Frieden ist ein langer und beschwerlicher, durch viele Hindernisse versperrt. So schön und hoffnungsvoll das Programm der russischen Revolutionäre geklungen hat, so betrübend und niederschmetternd sind die Ereignisse der letzten Zeit für die Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Blutvergiessens. Alle diese Tatsachen sollen die edelgesinnten der Menschheit nicht abhalten mit ihrem ganzen Einfluss und mit allen ihren Mitteln dahin zu wirken, dass an die Stelle der Waffengewalt das internationale Recht gesetzt und der Weg zur Vernunft wieder angebahnt wird. Wird das möglich sein? ich zweifle nie daran! Wenn wir uns organisieren und mit unserer ganzen Kraft, selbstlos nur von dem einen Gedanken beseelt sind, das Gute zu fördern und das Böse zu bekämpfen, dann, aber auch nur dann werden wir des Beistandes Gottes und unseres Sieges sicher sein. Meine Freunde! Sie alle sind soweit mit der Entwicklung der elementaren Kräfte und ihrer Be-

deutung für die Menschheit vertraut, dass ich Ihnen zumuten darf, dass Sie mich verstehen, wenn ich Sie auf die Notwendigkeit der absolut lückenlosen Verbindung derselben aufmerksam mache, wenn sie der gesamten Menschheit auf dem ganzen Erdballe zum Segen gereichen sollen. Es ist ebenso klar, dass da wo die Verbindung fehlt, die Wohltat dieser Erfindungen vermisst wird. Die Technik hat in den letzten Jahrzehnten Fortschritte gemacht, dass wir mit Bewunderung auf dieselben zurückblicken dürfen. Sollten die geistigen Kräfte nun nicht auch fähig sein Fortschritte zu erzielen und das Leben der Menschheit schöner und angenehmer zu gestalten. Ganz gewiss! Nur mit dem Unterschiede, dass die elektrische Kraft nur dann richtig funktioniert, wenn sie überall mit den Erdleitungen verbunden ist, während die geistigen Kräfte nur dann der Menschheit zum Segen gereichen können, wenn sie den Gefühlen der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe entspringen und nur das eine Ziel verfolgen, der Menschheit gutes zu tun. Es ist ein hoher und edler Gedanke, den Krieg zu bekämpfen und an seine Stelle das Recht zu setzen. Das Ziel kann errungen werden, wenn wir unsere Nächstenpflicht zu erfüllen suchen; dann wird auch Gottes Beistand nicht ausbleiben. Was in dieser Beziehung im abgelaufenen Jahre unsererseits geschehen ist, das möchte ich lieber verschweigen als beschreiben. Der lange Krieg und seine Begleiterscheinungen haben viele unserer Mitglieder entmutigt und unsere Propaganda erschwert. Sowohl die Verbindungen mit der Zentralstelle als auch mit den Gruppenvorständen waren auf das Notwendigste beschränkt. Soweit es unsere Kasse erlaubte, haben wir kein Mittel gescheut neue Mitglieder zu gewinnen und die bisherigen zu stärken. Es wurden Vorträge mit tüchtigen Referenten veranstaltet, die laut Zeitungsberichten von Seite der Zuhörer mit Interesse entgegengenommen wurden, so in Herisau, Heiden, Speicher und Schwellbrunn. Es wurde der „Weihnachtsgruss“ des Zentralkomitees zahlreich verteilt und „Der Friede“ als Jahresbericht sämtlichen Mitgliedern zugestellt. Auch an Gratisabonnements auf „Der Friede“ liessen wir es nicht fehlen. Aus dem Nachlasse eines langjährigen Mitgliedes wurde der Sektion Herisau ein Legat von 20 Fr. vermacht. Trotz alledem ist unsere Mitgliederzahl wieder erheblich zurückgegangen. Sie beträgt im Jahre 1917: Herisau 215, Speicher 60, Schwellbrunn 20 und Einzelmitglieder 32 = 327. Sowohl die Zentraleitung als auch der Verlag von „Der Friede“ verlangen beständig und eindringlich vermehrte Tätigkeit. Wir anerkennen die Berechtigung dieser Wünsche, aber es ist uns nicht gestattet über die schwachen Kräfte unserer Kasse hinweg zu gehen. Bessere Verhältnisse werden nur dann erzielt, wenn sich die Mitglieder aktiver an der persönlichen Propaganda beteiligen. Die eifrigste und rührigste Kommission